

der später in die Nikolaikirche verlegte Bruderschaftsaltar der Zeche der Schmelzer<sup>145</sup>). Erst im 16. Jahrhundert, dessen erste Jahrzehnte überhaupt sehr reich an kirchlichen Stiftungen sind, entstanden noch mehrere Altäre<sup>146</sup>).

Von den Grabsteinen der in der Kirche beerdigten Konventualinnen haben sich meines Wissens nur der der Priorin Barbara Schröterin († 25. Januar 1522)<sup>147</sup>) und der neuerdings wieder aufgefundene der Priorin Ursula von Schönberg († 1556) erhalten<sup>148</sup>), während Möller (1653) noch eine Reihe anderer Steine gesehen und deren Inschriften entziffert hat<sup>149</sup>); aus seinen Mitteilungen entnehmen wir, daß um die Mitte des 16. Jahrhunderts nur denjenigen Insassen die Ehre des Begräbnisses in der Kirche zu teil wurde, welche sich der Lehre Luthers zugewandt hatten, während die andern auf dem Kirchhofe ihre Ruhestätte fanden.

An die Kirche schloß sich ein spurlos verschwundener Kreuzgang an, der vermutlich die Verbindung mit dem Klostergebäude herstellte<sup>150</sup>). Im „obern Kreuzgang“ fanden die Visitatoren 1542 einen großen Schrank mit 49 Büchern, „alte Legenden und sonst nichts Taugliches“; diese kleine Bibliothek kam später in das Pfarrhaus, dann in den erwähnten Raum über der Sakristei<sup>151</sup>) und ist neuerdings der Ratsschulbibliothek überwiesen worden.

Die Jakobikirche mag ursprünglich auf einem größeren freien Platze gestanden haben, auf welchem in der

<sup>145</sup>) UB. I, 322.

<sup>146</sup>) Außer der erwähnten Kapelle der Burggräfin von Leisnig ein 1508 bestätigter Altar der heil. Anna (des Reinsberger Kaland) UB. I, 459. 463 (vergl. Cod. dipl. I, 1, 203), noch ein 1525 bestätigter Altar der heil. Anna pro monialium predicatore und ein Altar der 14 Nothelfer Cod. dipl. I, 1, 203.

<sup>147</sup>) UB. I, 475. Es ist der bisher vor dem Altar befindliche Grabstein, wie Grübler, Ehre der Freyberg. Todtengräfte (Leipzig 1731) II, 134 nach der damals noch erhaltenen Inschrift mitteilt; derselbe gehört also nicht ins 15. Jahrhundert (Steche S. 67).

<sup>148</sup>) Mitt. XXVI, 82. Grübler kannte auch noch den der Nonne Brigitta Manewitzin (zuletzt erwähnt 1529 UB. I, 486—493).

<sup>149</sup>) UB. I, 521 f. 530.

<sup>150</sup>) Die Burggräfin von Leisnig bestimmte 1513 über ihr Begräbnis: *das man mich auß irem creuczgange mit yrer procession sam irer swestern eyne . . . in dy kyrchen . . . zcum begrebnis sollen tragen loben* UB. I, 469.

<sup>151</sup>) Vergl. UB. I, 520 (Anm.), dazu Gerlach, Mitt. XVII, 58.